

stadtkultur magazin

Ausgabe 01 □ Juli 2007 □ 2,00 €



URBANE KULTUR

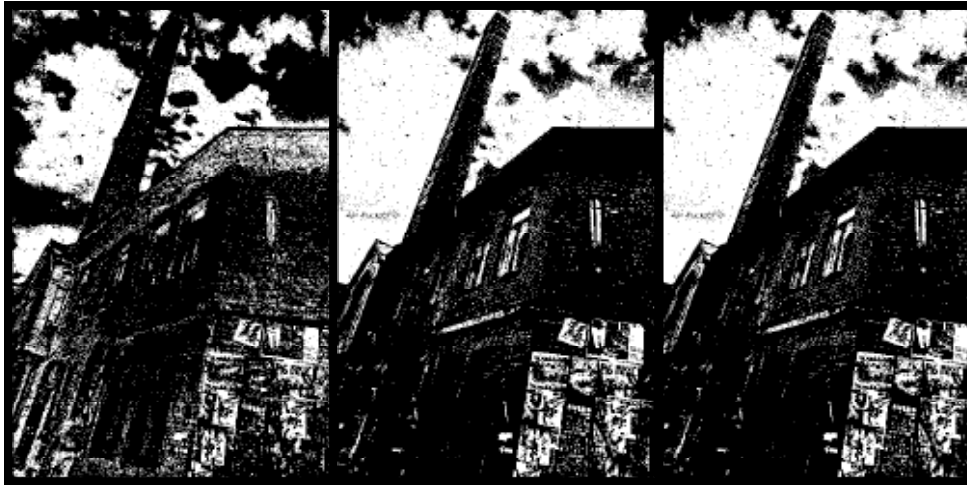
SPECIAL: Programm „Lebenswerte Stadt Hamburg“

ORTRUD SCHWIRZ: Eastside-Story – Lohbrügge

LISA BUCHER: Der Traum von der perfekten Stadt

BRITTA PETERS: Kunst im Stadtraum, südlich der Elbe

SONJA ENGLER: Kulturelle Vielfalt



HKS-Betriebs-GmbH

Große Freiheit 70

22767 Hamburg



RIESTER-Rente, da kriegen selbst ganz alte Hasen spitze Ohren !!!!!

Unabhängige Beratung und Vermittlung •
Renten-, Lebens-, Kranken-, Berufsunfähigkeits-,
Unfallversicherungen • Kapitalanlagen • Fondssparen •
Baufinanzierung • Bausparkassen •
Künstlersozialversicherung

Uwe Voigt • Bei der Johanniskirche 7
22767 Hamburg • Ruf 439 58 58

□ IMPRESSUM

stadtkultur magazin ist die Fachpublikation über Kultur(projekte) in Hamburg von STADTKULTUR HAMBURG e. V.
Neuer Kamp 25, 20359 Hamburg
Fon: 040/43 29 00 93 – Yvonne Fietz (v.i.S.d.P.)
Fon: 040/43 29 00 90 – Heiko Gerken
Fax: 040/43 29 00 92
Internet: www.stadtkultur-hh.de
E-Mail: magazin@stadtkultur-hh.de

stadtkultur magazin ist zu beziehen über: Mitgliedschaft bei STADTKULTUR HAMBURG e. V. oder per Info-Abo (15 Euro pro Jahr) oder per Versand (2,50 Euro plus Porto).

Autor/innen in dieser Ausgabe:
Peter Rautenberg, Petra Niemeyer, Yvonne Fietz, Dörte Inselmann, Otto Clemens, Ortrud Schwirz, Marianne Heidebruch, Hanna Christian, Claudia Leitsch, Elli Wolff, atelieregemeinschaft ebene+14, Lisa Bucher., Sigrid Behrenberg, Brigitte Abramowski, Gabriele von Malottki, Daniel Hirsch, Britta Peters, Simone Damak, Dr. Gesine Ohrt, Bettina Kiehn, Sonja Engler. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge und Leser/innenbriefe zu kürzen.

Redaktion, Satz & Layout: Heiko Gerken
Gestaltung: Sally Johnson, sj@transform-design.de
Das *stadtkultur magazin* ist in FF Scala/FF Scala Sans gesetzt.

Titelfotos: (v.o.n.u.) atelieregemeinschaft ebene+14, HipHop Academy/Kulturpalast im Wasserwerk, Marc Hörger/www.hoefer-hoerger.de, Babette Brandenburg, Kölibri/GWA
Für alle Fotos und Texte, soweit nicht anders angegeben, hält *stadtkultur magazin* die Rechte.
Das *stadtkultur magazin* ist bei der Druckerei in St. Pauli gedruckt worden.
Das *stadtkultur magazin* ist eine Non-Profit-Publikation, die überwiegend in ehrenamtlicher Arbeit entsteht.
Herzlichen Dank an alle, die mitmachen!

Redaktionsschluss für das neue Heft: 10.09.07
Thema: **Kooperation Kultur & Schule**



Liebe Kulturinteressierte,

Wir freuen uns, die neue
Verbandspublikation von
STADTKULTUR HAMBURG zu
präsentieren: das *stadtkultur magazin*.
Als Verbandszeitschrift von

STADTKULTUR HAMBURG bietet das vierteljährlich
erscheinende *stadtkultur magazin* eine Plattform für
die vielfältigen Qualitäten und Kompetenzen lokaler
Kultur und Bildung. Das *stadtkultur magazin* fördert die
Vernetzung und den fachlichen Austausch, macht die
lokale Kultur einer größeren Öffentlichkeit zugänglich.

Programmatisch wendet sich das *stadtkultur magazin*
in seiner ersten Ausgabe dem Schwerpunkt URBANE
KULTUR zu, in dem es um einen Aufriss der Bedingungen
und Möglichkeiten urbaner Kulturarbeit aus verschiedenen
Perspektiven geht. Das *stadtkultur magazin* führt uns
dabei durch die ganze Stadt: nach Billstedt, Altona,
Bergedorf, Barmbek, City Nord, Altona-Altstadt, Ottensen,
ins Schanzenviertel, nach Wilhelmsburg und Wandsbek.
Lokale und internationale Kulturzentren, Geschichtswerk-
stätten und Kunstprojekte bringen auf unterschiedlichste
Weise Leben in die Stadt(teile), beeindrucken mit dem
Einfallsreichtum und der Professionalität, mit der immer
mehr Menschen in Hamburg erreicht werden. Im vergan-
genen Jahr besuchten allein 1,5 Millionen Menschen
die 25 Stadtteilkulturzentren – Tendenz weiter steigend.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Yvonne Fietz

□ INHALT

Impressum	2
Stadtkultur Intern	3–4
Elbinsel-Openair – Who's on the line? . . .	5
6. Hamburger Comedy Pokal	6
Einleitung URBANE KULTUR	7
YVONNE FIETZ: Lebenswerte Stadt	8
DÖRTE INSELMANN: Musikkultur in Billstedt	9
OTTO CLEMENS: Kochen, klettern und bewegen	10
ORTRUD SCHWIRZ: East-Side-Story – Lohbrügge	11
M. HEIDEBRUCH, H. CHRISTIAN, C. LEITSCH: Lesen in Altona	13
ELLI WOLFF: Wo früher...hergestellt würden – Kampnagel	15
ATELIERGEMEINSCHAFT EBENE ¹⁴ : Leben und arbeiten mitten in der City-Nord . . .	16
L. BUCHER, M. POFERL: Der Traum von der perfekten Stadt.	17
SIGRID BEHRENBURG: Das öffentliche Wohnzimmer Altonas	18
B. ABRAMOWSKI, G. VON MALOTTKI: Stadt- teilgeschichte und Revitalisierung...	19
DANIEL HIRSCH: Immer wieder anders – Kulturhaus III&70	20
BRITTA PETERS: Kunst im Stadtraum, südlich der Elbe – 10°Kunst	21
S. DAMAK, DR. G. OHRT: Wachsende Stadt trifft wachsende Skulptur	22
BETTINA KIEHN: Am Rande mittendrin – Bürgerhaus Wilhelmsburg	23
SONJA ENGLER: Kulturelle Vielfalt	24
JOKINEN: Umdeutungen: Hamburgs Kolonialdenkmäler...	26
Veranstaltungs-Highlights	28

„Ein Haus für alle?!“

Im Juni 2007 lud STADTKULTUR HAMBURG unter dem Motto „Ein Haus für alle?!“ **ELBPILHARMONIE** und **STADTTEILKULTUR** in der Musikmetropole Hamburg zum TALK AM HAFEN im Hafen-Klub ein.

AUTORIN: YVONNE FIETZ

Die Elbphilharmonie will sowohl für die internationale Attraktivität Hamburgs sorgen, als auch ein „Haus für alle“ sein. Kultursenatorin Karin von Welck betonte, dass Stadtteilkultur und Elbphilharmonie zwei Seiten einer Medaille seien. Die Stadtteilkultur positioniert sich u. a. mit Nachwuchsförderung, kultureller Grundversorgung vor Ort, ganzheitlicher Bildung in den Stadtteilen und neuen Partnerschaftsmodellen für

„Kultur und Schule“. Welche Verbindungen lassen sich zwischen Stadtteilkultur und Elbphilharmonie herstellen, damit das „Haus für alle“ sich auch mit „der Kultur für alle“ in den Hamburger Stadtteilen verbindet?

Beim TALK AM HAFEN diskutierten Norbert Rosenboom (Behörde für Bildung und Sport), Prof. Clemens Malich (Cellist und Leiter des Felix Mendelssohn Jugend sinfonieorchester), Prof. Walter Gehlert

(Dirigent, Musikerzieher und Vizepräsident des Landesmusikrats) und Yvonne Fietz, es moderierte Claus Friede.

Im Zusammenhang mit der Frage, welche Rolle Stadtteilkulturzentren bei der musikalischen Nachwuchsförderung einnehmen könnten, stellte sich laut Jugendkultur-Barometer des Zentrums für Kulturforschung heraus, dass zwar immer mehr jüngere Menschen künstlerischen Hobbys nachgingen und auch Theater oder Museen besuchten, dass sich jedoch gerade einmal acht Prozent Hauptschüler unter ihnen fänden. Um Kindern und Jugendlichen mit niedriger Bildung einen Zugang zu Kunst und Kultur zu verschaffen, böten sich lokale Kultur- und Sozialeinrichtungen besonders an.

Neben musikalischer Nachwuchsförderung stand auch der Musikunterricht und standen Musikprojekte an Schulen im Mittelpunkt der Diskussion. Dabei wurde auch die Rolle von Kulturzentren als Kooperationspartner von Schulen betont, die die Projektergebnisse u. a. bei Stadtteilfestivals einer größeren Öffentlichkeit präsentieren. ■

□ KONTAKT

STADTKULTUR HAMBURG e. V.,
Neuer Kamp 25, 20359 Hamburg,
040/43 29 00 90, www.stadtkultur-hh.de,
magazin@stadtkultur-hh.de



1. Elbinsel Open Air – Festival

Am 13. und 14. Juli rockt die Insel im Rahmen des IBA-Elbinselfestivals.

Das Festival findet auf der schönsten Festivalfläche statt, die wir in Hamburg haben: Am Reiherstieg/Fährstieg in Wilhelmsburg direkt an der Elbe, mitten im Hafen. Am Horizont sieht man die Kirchen Hamburgs, den Dom, den Fernsehturm und die Landungsbrücken. Und man ist nicht einmal 2,5 km vom alten Elbtunnel entfernt!

15 Acts hat das Festival zu bieten – am Freitag u. a. Madsen, The Boss Hoss, Gods of Blitz. Am Sonnabend spielen dann Bands wie Culcha Candela, Irie Revoltes, Abuela Coca, Dub Incorporation zum Tanz auf.

Und das Beste: Der Eintritt ist frei, damit die Hamburger sich schneller an ihre neue Festivalfläche gewöhnen können. Das Rock-



Am Freitag: Madsen

event ist Teil des IBA-Elbinselfestivals und wird präsentiert von der BMS Sportveranstaltungs GbR und dem Kulturzentrum Honigfabrik. ■

□ KONTAKT

Honigfabrik, Industriestr. 125–131, 21107 Hamburg, 040/421 03 90, hofabuero@honigfabrik.de, www.honigfabrik.de, www.elbinsel-festival.de

FOTO: INGO PERTRÄMER

Who's on the line? Call for free!

Das Projekt „Who's on the line? Call for free!“ wird von der spanischen Kulturinitiative Incult gemeinsam mit der Frankfurter Buchmesse von Frühjahr bis Herbst 2007 in sieben deutschen Städten initiiert.

Das Projekt des international bekannten spanischen Künstlers Josep Maria Martín bewegt sich an der Schnittstelle zwischen Kunst im öffentlichen Raum, Literatur und behandelt das Thema Migration. In Deutschland wird das Projekt in Berlin, München, Stuttgart, Leipzig, Köln, Frankfurt und auch in Hamburg stattfinden. Das Projektkonzept sieht vor, dass sich die lokalen Behörden, interdisziplinäre Vereine und kulturelle Initiativen als Veranstalter und Partner in den jeweiligen Städten zusammenfinden. In Hamburg wurde bereits die Kulturbehörde

als Unterstützer des Projektes gewonnen. Gesucht werden zur Zeit allerdings noch Kulturveranstalter, bzw. interkulturelle Initiativen, die das Projekt als Partner, Veranstalter oder Multiplikatoren in den einzelnen Stadtteilen unterstützen. Bisher ist geplant, das Projekt in Hamburg-Altona, St. Georg, Wilhelmsburg und Hamburg Harburg durchzuführen. ■

□ KONTAKT

Julia Tutschek, Kultur, Konzeption & Kommunikation, Bustellstraße 6, 80638 München, 089/15 78 06 42, julia.tutschek@gmx.de

FOTO: KIRSTEN HAARMANN



□ Kontakt: BürgerStiftung Hamburg, „Step by Step“, c/o STADTKULTUR HAMBURG, Neuer Kamp 25, 20359 Hamburg, 040/43 29 00-90, lueken@buergerstiftung-hamburg.de, www.buergerstiftung-hamburg.de

Jubiläum DAS BRAKULA WIRD 25

Vom 6. – 9. September feiert das Brakula sein 25-jähriges Jubiläum mit einer Ausstellung, einem Gala-Ballroom, einem Kultur-Jahrmarkt, einem Handyfilm-Wettbewerb, einem Festival des politischen Liedes u.v.m.

□ Kontakt: Bramfelder Kulturladen e. V., Bramfelder Chaussee 265, 22177 Hamburg, 040/642 17 00, info@brakula.de, www.brakula.de

**Regionaltourismus
EINMAL ALTONA –
STORCHENLAND, BITTE**

Im Mai ging nach 80 Jahren Pause die Schifffahrtslinie Hamburg-Boizenburg-Hitzacker wieder in Betrieb. Ziel und Anspruch von Fokus Altona und den Städten Hitzacker und Boizenburg ist es, nachhaltigen Tourismus in ihren Regionen zu etablieren. Von Mai bis September tuckert die MS Hilde die Elbe hoch. An Bord: Fachmänner für Knoten, Buddelschiffe und Flaschenpost, Expert/innen für regionale Kultur und Kunst, für Tiere und Pflanzen in und um die Elbe: 27. Juli, 3. und 24. August, 7. September und 5. Oktober.

Kontakt: Service Punkt Altona, Scheel-Plessen-Straße 9, 22761 Hamburg, 040/39 80 57 50, info@fokus-altona.de, www.fokus-altona.de

**Workshops
SOMMERAKADEMIE FÜR
MENSCHEN MIT UND OHNE
BEHINDERUNG**

„Wer wird Superstar?“ ist einer von 40 Kursen, den die Sommerakademie von Juni bis September 2007 für Menschen mit und ohne Behinderung veranstaltet. Die Akademie wird veranstaltet von Leben mit Behinderung Hamburg.

□ *Kontakt: Leben mit Behinderung Hamburg, Südring 36, 22303 Hamburg, 040/27 07 90-926, kagemann-harnack@lmbhh.de, www.sommer-akademie-hamburg.de*

**Ausstellung
GEGENWART UND ZUKUNFT
DER KOMMUNIKATION**

Hamburger Studierende entwickelten ein Ausstellungskonzept, das „Gegenwart und Zukunft der Kommunikation“ für Besucher erfahr- und erlebbar macht. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) wählte die Ausstellung als einen Beitrag für den Wissenschaftssommer im Juni in Essen aus. Die Ausstellung wird danach vom 24. Januar bis zum 24. März 2008 im Museum für Kommunikation Hamburg gezeigt werden.

□ *Kontakt: Museum für Kommunikation Hamburg, Gorch-Fock-Wall 1, 20354 Hamburg, 040/35 76 36 12, e.schneider@mspt.de*

6. Hamburger Comedy Pokal

Der **HAMBURGER COMEDY POKAL** wird im vom 25. bis 28. Januar 2008 zum sechsten Mal ausgetragen. Comedians können sich noch bis zum 15. August bewerben.

AUTOREN: PETER RAUTENBERG, PETRA NIEMEYER

Zehn Hamburger Kulturzentren haben den einzigen norddeutschen Kleinkunstpreis in Zusammenarbeit mit dem Hamburger Comedian Sebastian Schnoy ausgeschrieben. Unterstützt wird der Wettbewerb von der SAGA GWG, Hamburgs großem Wohnungsunternehmen.

Solisten, Solistinnen, Duos und Trios aus den Bereichen Comedy, Stand Up Comedy, Kabarett und Musik-Comedy mit Bühnenerfahrung können sich mit einem aussagekräftigen Video, CD, DVD (Mindestspielzeit 15 Minuten) sowie mit Infomaterial/Foto, Kurzbiographie und Beschreibung des Programms bewerben (bitte keine CD-ROM!).

Aus dem Bewerberfeld werden 20 Comedians ausgewählt. Jeweils zwei Comedians treten in der Hauptrunde am Freitag 25. Januar in zehn Kulturzentren gegeneinander an und spielen je eine Halbzeit von 45 Minuten. Eine Jury und das Publikum entscheiden, wer in die nächste Runde kommt. Im Halbfinale am Samstag

kämpfen zehn Künstler in fünf Häusern um den Einzug ins Finale im Schmidt's Tivoli am Montag abend. Am Sonntag bekommen zudem alle Künstler/innen, die in den beiden Vorrunden ausgeschieden sind, eine 2. Chance und stellen sich in der LOLA in Bergedorf erneut einer Jury. Der/die Sieger/in darf als sechste/r Finalist/in in das Finale einziehen.

Bewerbungen bitte bis zum 15. August schicken an:
goldbekHaus, Peter Rautenberg, Moorfuhrweg 9, 22301 Hamburg, 040/27 87 02-10, Fax: -20, veranstaltung@goldbekhaus.de, www.goldbekhaus.de

Ausführliche Informationen zum Wettbewerb gibt es auch im Internet unter: www.hamburgercomedypokal.de. ■

□ **KONTAKT**

LOLA Kulturzentrum, Petra Niemeyer, Lohbrügger Landstr. 8, 21031 Hamburg, 040/724 77 35, niemeyer@lola-hh.de, www.lola-hh.de

Die Veranstalter/innen der zehn Kulturzentren mit den Gewinnern von 2006 in ihrer Mitte



FOTO: COMEDY POKAL

Schwerpunkt URBANE KULTUR

Urbane Kultur heißt in einer Metropole wie Hamburg mit 1,7 Mio. Menschen erst einmal VIELFALT.

AUTOR: HEIKO GERKEN



*Eine Kulturreise
quer durch die Stadt*

Mit 2200 Menschen pro Quadratkilometer entstehen in einer Großstadt wie Hamburg eine Vielzahl von Kulturen, in jedem Stadtteil eine andere Mixtur. Urbane Kultur heißt in Zeiten „Neuer Armut“ aber auch, die Defizite als Herausforderung zu begreifen und die Potenziale in einzelnen Stadtteilen mit kulturell-künstlerischen Mitteln zu entwickeln.

Das *stadtkultur magazin* fragte in seiner ersten Ausgabe kleine und mittelgroße Kulturbetriebe, -projekte und -initiativen nach den Bedingungen und Möglichkeiten für Kulturarbeit in ihrem Stadtteil. Wie arbeiten die einzelnen Häuser und Projekte mit den spezifischen Rahmenbedingungen, Stärken und Defiziten des Stadtteils und wie wird darauf aufbauend eine zukunftsweisende urbane Kulturarbeit praktiziert?

Nach dem Auftakt durch ein Special zur Senatsinitiative „Lebenswerte Stadt“ werden wir uns auf eine Reise quer und quer durch die Stadt begeben. Die Initiative „Lebenswerte Stadt Hamburg“ der Stadt Hamburg hat sich zum Ziel gesetzt mit verschiedenen Maßnahmen die Bildungsvoraussetzungen sowie die Alltagssituation von Familien in benachteiligten Stadtteilen zu verbessern (►►S. 8). Welche Rolle Kultur dabei spielen kann, verdeutlichen konkrete Projektbeispielen aus dem Kulturpalast im Wasserwerk in Billstedt (►►S. 9), dem

Haus Drei in Altona (►►S.10), der Lola in Bergedorf (►►S. 11) und dem Kölibri/GWA St. Pauli Süd (►►S. 13).

Vom Rückblick zum Intendanzwechsel auf Kampnagel (►►S. 15) geht es zum Leben und Arbeiten in der City-Nord (►►S. 16) und zum Traum von der perfekten Stadt (►►S. 17). In Altona besuchen wir das „Öffentliche Wohnzimmer“ (►►S. 18) und wagen einen Blick zurück in die Geschichte (►►S. 19). Dann machen wir einen kurzen Abstecher in die Schanze zum noch jungen Kulturhaus III&70 (►►S. 20) und springen mit etwas Anlauf rüber nach Wilhelmsburg. Dort empfangen uns 10°Kunst (►►S. 21) und Überlegungen zur „Wachsenden Skulptur“ (►►S. 22). Das Bürgerhaus Wilhelmsburg erzählt von seiner Lage im Zentrum stadtentwicklungspolitischer Großvorhaben (►►S. 23).

Nach dieser Reise werden wir einen kleinen Einblick in die Vielfalt urbaner Kultur in Hamburg erhalten haben. Die UNESCO stellte die Kulturelle Vielfalt vor Kurzem übrigens unter Schutz. Das hat Konsequenzen für die Kulturarbeit vor Ort (►►S.24). Zum Abschluss des Heftes gibt es noch eine kleine Gutenachtgeschichte von einem Kolonialdenkmal, das zum Debattenmahnmal wurde (►►S.26).

So entsteht eine Momentaufnahme urbaner Kultur in Hamburg. Eine von vielen. ■

Was macht eine Stadt lebenswert?



Kultur spielt bei der Senatsinitiative »Lebenswerte Stadt« eine überraschend große Rolle. Hier ein Einblick in die beteiligten Kulturprojekte.

Lebenswerte Stadt Hamburg

AUTORIN: YVONNE FIETZ

Neben den im *stadtkultur magazin* dargestellten Projekten der Stadtteilkulturzentren Kulturpalast im Wasserwerk, Haus Drei, Lola und GWA St. Pauli Süd/KÖLIBRI, bereichern noch viele weitere die Stadtteile: Il Canto und BuchStart, Tanztheater- und Seniorenprojekte sowie der von Jugendlichen selbst verwaltete Kulturfonds, der Jugendprojekte fördert. Auch STADTKULTUR HAMBURG ist in Kooperation mit STATTBAU Hamburg GmbH mit einer modellhaften Entwicklung eines Community Centers in Dehnhaide/Barmbek-Süd beteiligt.

Hamburg hat sich mit der Senatsinitiative „Lebenswerte Stadt“ ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Unter dem Motto „Chancen für alle“ hat der Senat eine langfristige Strategie beschlossen, „um Hamburgs Zukunftsfähigkeit zu sichern... Das Leitbild zielt... darauf ab, die Lebensqualität und die Lebenschancen aller Menschen zu verbessern.“ (Quelle: <http://fhh.hamburg.de/stadt/Aktuell/senat/lebenswerte-stadt/start.html>) Durch ihr vielfältiges Angebot sind Kulturzentren insbesondere in Stadtteilen mit Entwicklungsbedarf wichtige Partner bei einer „Stadtentwicklung durch Kultur“, bei der ihre Qualitäten und Ressourcen für gelingende Stadterneuerungsprozesse erschlossen werden.

FOTO: JONAS MALZAHN



Kulturzentren sprechen unterschiedlichste Zielgruppen an und laden zur Mitgestaltung und zum Mitreden ein. Ihre künstlerische Nachwuchsförderung erreicht auch Kinder aus bildungsfernen Familien und fördert gezielt ihre Talente und Stärken – auch in Kooperation mit Schulen und Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen. Die gute Verankerung der Kulturzentren in lokale Netzwerke und ihre flexible Infrastruktur ermöglicht zugleich innovative Projektpraxis und nachhaltige Verankerung.

Mit musikalischer Nachwuchsförderung für viele kleine „Klangstrolche“, facettenreiche Lese- und Sprachförderung, ein vielfältiges Kultur- und Kreativangebot und Kultur, die durch den Magen geht, präsentiert das *stadtkultur magazin* einige Projekte, die im Rahmen der „Lebenswerten Stadt“

umgesetzt werden und beweist damit wieder einmal, wie viel Stadtteilkultur dazu beitragen kann, eine Stadt lebenswert zu machen. ■

□ KONTAKT

STADTKULTUR HAMBURG e. V.,
Neuer Kamp 25, 20359 Hamburg,
040/43 29 00 90,
www.stadtkultur-hh.de,
magazin@stadtkultur-hh.de

Kinder der
Kräutergartenprojektes,
Haus Drei

Regionale Stadtentwicklung durch Kultur

Seit dem Jahr 2000 hat der **KULTURPALAST IM WASSERWERK** seine kulturelle Arbeit von einer „Hausbespielung“ systematisch auf die gesamte Region Billstedt ausgeweitet.

AUTORIN: DÖRTE INSELMANN

Erklärtes Ziel des Kulturpalastes ist es, die kulturellen Ressourcen der Region durch Partnerverbände zu erhöhen, Entwicklungspotenziale auszuloten und Zielgruppen weitreichender und passgenauer zu erreichen. Die gemeinsame Zielsetzung der Partnerverbände wiederum ist es, eine bessere kulturelle Bildung, Nachwuchsförderung und Profilierung der Region über Kultur zu erreichen¹. Die durch die Senatsinitiative „Lebenswerte Stadt“ geförderten Projekte des Kulturpalast „HipHop Academy Hamburg“² und „Klangstrolche“ ermöglichen erstmalig einen regionalen Strukturaufbau für musikalische Förderung.



ILLUSTRATION: KULTURPALAST IM WASSERWERK

Klangstrolchereien in Billstedt

„Jedem Kind in Billstedt eine frühest mögliche musikalische Förderung!“ Mit diesem Ziel startet der Kulturpalast mit einem Netzwerk von 12 regionalen Partnereinrichtungen das Pilotprojekt Klangstrolche. In der Region Billstedt soll dadurch eine flächendeckende, nachhaltige musikalische Früherziehung für Kinder unterschiedlicher ethnischer und sozialer Gruppen im Alter von sechs Wochen bis sechs Jahren ins Leben gerufen werden. Der Partnerverbund besteht aus unterschiedlichsten Institutionen (u. a. Kitas, Hort, Elternschulen, KiFaZ). Die Partnerinstitutionen heißen „Strolchereien“ und vermehren Klangstrolche, in dem sie eine systematische musikalische Frühförderung in ihr Regelprogramm aufnehmen, sich an

einen regionalen Fachaustausch beteiligen, und Mitarbeiter zu „Klangstrolchlehrern“ ausbilden und zertifizieren lassen. Der Kulturpalast bietet darüber hinaus öffentlich zugängliche Klangstrolchangebote an und entwickelt regionale Projekte und Kulturveranstaltungen für Klangstrolche.

Im ersten Schritt orientiert sich das Projekt an der „Musikgarten“ Methode, zukünftig sollen weitere Methoden, ethnisches Liedgut, eigenes didaktisches Material ergänzt werden und weitere Partner einbezogen werden.

Der Kulturpalast steuert und koordiniert das Projekt, die Fortbildungen, Ausstattung der „Strolchereien“, Weiterentwicklung und Marketing und PR.

Billstedt hat insgesamt 8552 potenzielle Klangstrolche! Das Projekt will langfristig unter dem Motto „Kultur macht Kinder stark! Jedem Kind Musik!“ darauf hinwirken, dass alle Kinder der Region eine musikalische Früherziehung erhalten können. Dies setzt natürlich eine weiterführende Förderung des Projektes voraus. ■

□ KONTAKT:

Kulturpalast im Wasserwerk, Öjendorfer Weg 30a, 22119 Hamburg, 040/822 45 68-0, info@klangstrolche.de, www.klangstrolche.de

¹ siehe hierzu Dokumentation des 8. HAMBURGER RATSCHLAG STADTTTEILKULTUR
² siehe querlight 43

Kochen, klettern und bewegen

Die „Kulturküche“, „Familien in Aktion“ und die Kletterwand am Bunker sind die drei Projekte, die das Altonaer Stadtteilkulturzentrum HAUS DREI als Träger im Rahmen von „Lebenswerte Stadt“ umsetzt.

AUTOR: OTTO CLEMENS

Alle drei Projekte sollen die Verbindung der Menschen mit ihrem Wohnumfeld stärken, Kinder und deren familiäres Umfeld unterstützen und die Lebensqualität im Stadtteil spürbar verbessern. Die Projekte gehen auf die Menschen zu und laden sie ein, mitzuwirken und sich einzubringen.

Die **Kulturküche** wurde am 27. April feierlich eröffnet. Durch niedrigschwellige und nachbarschaftsorientierte Angebote soll ein engmaschiges Netz mit Nachbarn und Familien geknüpft werden, die sich aktivierend in einen Kommunikationsprozess einbringen, die Anonymität und Fremdheit im eigenen Stadtteil weiter abbauen und auch Gelegenheiten zur Kontaktaufnahme zwischen den Ethnien und Kulturen schaffen.

Beim **Mütter-Frühstück** bereiten junge Mütter und Väter ein leckeres (zweites) Frühstück, lernen Nützliches über Ernährung, tauschen sich in Erziehungs- und Lebensfragen aus und knüpfen neue Freundschaften. Direkt im Anschluss werden bei „Gedichte für Wichte“ Bücher mit Kleinkindern und ihren Eltern erforscht. „... es ist Zeit ins Beet zu gehen“, rufen sich die Kinder der Kita Hospitalstraße zu, wenn sie ihren kleinen Kräutergarten beackern. In der „Küchenzeit“ lernen Jungs wie Mädchen einfache Gerichte zuzubereiten, den Küchendienst zu verrichten, aber auch, wie viel besser es in Gesellschaft schmeckt.

Gemeinsam Singen! heißt in vielen Sprachen, mit vielen Stimmlagen und allen Altersstufen gemeinsam zu singen. Im Vordergrund steht die Freude am Singen, die Offenheit fürs Anderssein, das kommunikative Genießen von Klang- und Kochkunst. Denn am Schluss steht ein gemeinsames Mittagessen.

Weitere Projektbausteine sind in Vorbereitung. Die Kulturküche setzt auf Vernetzung und enge Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen. Partner sind bislang die Kita Hos-

pitalstraße, die Türkische Gemeinde Hamburgs, das Verikom, der AWO-Seniorentreff, die GWA St. Pauli, Elternschule Altona, Hamburger Tafel e. V., das Literaturkontor und Die Brücke e. V.

Familien in Aktion – Gesund und Bewegt in Altona ist ein Netzwerk aus Einrichtungen und Initiativen, die sich im Bereich der Gesundheitsprävention durch Spiel und Bewegung engagieren. Im Mittelpunkt steht die Bereitstellung eines Materialpools für Spielaktionen in Kombination mit Qualifizierungen der Mitarbeiter der Einrichtungen für den Bereich Bewegungskultur.

Das Haus Drei hat federführend mit dem Bezirksamt als Auftraggeber die neue **Kletterwand am Bunker** konzipiert, eine Bemalung vorbereitet und wird als Träger das Nutzungskonzept im Verbund mit Schulen und anderen Einrichtungen des Stadtteils umsetzen. Die neu geschaffene Teilzeitstelle für Erlebnispädagogik wird die Vernetzung vor Ort und die nötige Kontinuität gewährleisten.

Nach einigen Jahren der Intensivierung des Dialogs mit Politik und Verwaltung über Bedarfe des Stadtteils kommt in Altona-Altstadt nun endlich ein vielschichtiger, mit den Akteuren im Quartier abgestimmter Veränderungsprozess in Bewegung. ■

□ KONTAKT

Haus Drei e. V., Hospitalstraße 107, 22767 Hamburg, 040/38 89 98,
info@haus-drei.de, www.haus-drei.de

East-Side-Story – Lohbrügge

Das LOLA KULTURZENTRUM entwickelte unter dem Gebietsmotto „Integration braucht Begegnung“ ein Projekt für Kinder und Jugendliche in Lohbrügge Ost: die „East Side Story“. Im Fokus steht die Wohnanlage Billebogen mit ca. 4200 Menschen: 26 Prozent unter 18 Jahren, 20 Prozent Migranten, 10 bis 15 Prozent russische Aussiedler.

AUTORIN: ORTRUD SCHWIRZ

Die Assoziation an den Titel der „West Side Story“ lässt interkulturelle Konflikt- und Begegnungsszenarien anklingen. Das Projekt besteht aus einzelnen künstlerischen Modulen, die unter einer gemeinsamen Thematik lose zusammengebunden sind und in mehrere Präsentationen münden. Der inhaltliche Spannungsbogen besteht in der Auseinandersetzung mit der eigenen Herkunft und der Beschäftigung mit dem Thema Heimat. Ausdruck konkreter ethnischer Vielfalt findet sich in Genre und Stilelementen der „East Side Story“ und in der Zusammensetzung der beteiligten Kinder und Jugendlichen wider.

Zwischenbilanz

Bereits abgeschlossen ist der Schüler-Geschichtswettbewerb „Weggegangen und Angekommen – Wer lebt im Stadtteil Lohbrügge?“. Inhaltlich und finanziell unterstützt von der Körber-Stiftung gelang es, viele Kinder zur Teilnahme zu motivieren. 120 Kinder sind am 6. Juli in den Spiegelsaal des Bergedorfer Rathauses zur Preisverleihung eingeladen. Auf gutem Weg sind auch die zahlreichen Kurse und Projektwochen für Trommeln, afrikanischen Tanz und Breakdance, in Kooperation mit unterschiedlichen Schulen und Trägern der freien Jugendhilfe.

Der erste Teil des Theaterprojekts „13 Wege nach Lohbrügge“ feierte am 7. Juni im voll besetzten Saal des Kulturzentrums LOLA eine gelungene Premiere. Schüler und Schülerinnen unterschiedlichster Herkunft haben im Februar 2007 begonnen, ihre Wurzeln zu erforschen. Das multimediale Erzähltheaterstück mit vielen Filmsequenzen entstand in Kooperation mit der Haupt- und Realschule Leuschnerstraße.

Die Lehmbau-Aktion, betreut von Bunte Kuh e.V., ist am 27. Juni im Park beim Kulturzentrum gestartet. Schon vor

FOTO: LOLA KULTURZENTRUM



Schülerinnen und Schüler der Schule Leuschnerstraße machten sich auf die Suche nach ihren Wurzeln. Das Ergebnis ist das multimediale Erzähltheaterstück: „13 Wege nach Lohbrügge“

Beginn der Aktion waren allein im Vormittagsbereich Gruppen mit 844 Kindern fest angemeldet. Die Teilnehmer werden zu Baumeistern und konstruieren ihre Vision von Heimat und Fremde. Am 7. Juli wird dann ein großes Skulpturenfest mit ersten musikalischen Präsentationen aus den Bereichen Trommeln und African Dance gefeiert – gemeinsam mit der Schule Leuschnerstraße, die ihr 75jähriges Bestehen begeht.

Sprint zum Projektstart und Durchstart in die Zukunft

Es gibt bereits einiges vorzuweisen. Doch viele LSH-Projekte stehen unter einem hohem Ergebnis- und Zeitdruck und leiden damit unter einer gewissen „Konzeptthast“ – sozusagen das Gegenstück zur berühmten Theorielastigkeit. ►►



FOTO: LOLA

In Schul-Workshops konnten sich Jugendliche beim Trommeln und afrikanischen Tanz mit den Trainern Florence Etsy und Masinho de Souza ausprobieren

Feuerwerk oder nachhaltige Förderung?

Trotz der Erfolge stellt sich die Frage: Sind unsere Aktivitäten ein nettes Add-on für den Stadtteil, was wie ein Feuerwerk nach Projektende verpufft, oder eine nachhaltige Förderung im Sinne eines lebenswerten Stadtteils?

Das ist im Vorwege nicht leicht zu beantworten. Die Wirkung von Kulturarbeit lässt sich schwerlich an Kennzahlen messen. Insofern sagt es nicht allzu viel, dass wir damit rechnen, rund 4500 Kinder und Jugendliche direkt mit den Angeboten und Aktionen in diesem Jahr zu erreichen – ein erheblicher Anteil der Einwohner Lohbrüggens.

Was zählt, ist auch die Qualität der Erfahrung: eine intensive Berührung mit eigenen kulturellen

►► Die Kurzatmigkeit ist trotz intensiver Vorarbeit auch für uns spürbar. Anfang 2007 fiel die Entscheidung, dass die LOLA den gesamten kulturellen Projektbereich in Lohbrügge Ost betreut. Zu den ursprünglich geplanten eigenen Aktivitäten gesellte sich noch das Lese-Frühförderungs-Projekt „Buchstart“, die musikalische Frühförderung „Canto del Mondo“ und die Betreuung eines kulturellen Verfügungsfonds.

Bekanntlich erwirtschaftet LOLA einen Eigenfinanzierungsanteil von rund 60 Prozent und liegt damit an der Spitze in Hamburg. Bekanntlich ist dies nur durch zahlreiche unbezahlte Überstunden der Mitarbeiter möglich. Die Umsetzung des Programms Lebenswerte Stadt Hamburg sollte in dieser Hinsicht solider geplant sein. Leider, so muss nach fünfmonatiger Projektzeit festgestellt werden, ist dies nur zum Teil gelungen.

Allerdings geben die Erfolge auch Mut und Kraft, so dass LOLA optimistisch auf den weiteren Projektverlauf blickt. Die Zusammenarbeit im Bezirk ist sehr gut; aus ihr resultiert eine noch engere Vernetzung, und inhaltliche Befruchtung bei der gemeinsamen Konzeptarbeit für den Stadtteil.

Erlebnissen kann die Sichtweise des Einzelnen auf seine Welt verändern. Dies umso mehr, je früher und aktiver diese kulturelle Begegnung stattfindet. Dass dieses Prinzip funktioniert, zeigt sich am Geschichtswettbewerb, aus dem sich Arbeitsgruppen entwickeln, in denen Schüler über den eigentlichen Wettbewerb hinaus weiter am Thema arbeiten.

Selbstverständlich wünschen wir uns, dass das Programm auch im kommenden Jahr fortgesetzt wird. Erstrebenswert ist vor allem die Aufnahme von integrationsfördernder kultureller Projektarbeit in den regelmäßigen Angebotskanon der Schulen.

Optimistisch stimmt, dass Lohbrügge Ost im Anschluss an die LSH-Zeit zum ausgewiesenen Gebiet der aktiven Stadtentwicklung wird, was die Chance für eine nachhaltige Entwicklung gibt. In welchem Umfang dies auch kulturpädagogische Maßnahmen betrifft, wird sicher noch Thema sein. Das ist dann aber eine andere Geschichte. ■

□ KONTAKT

LOLA Kulturzentrum e. V., Lohbrügger Landstraße 8, 21031 Hamburg, info@lola-hh.de, www.lola-hh.de

Lesen in Altona

Das **KÖLIBRI/GWA ST.PAULI SÜD** hat im Rahmen der Initiative „Lebenswerte Stadt 2007 in Altona Altstadt“ drei Projekte initiiert.

AUTORINNEN: MARIANNE HEIDEBRUCH, HANNA CHRISTIAN, CLAUDIA LEITSCH

Mit „Lesen-in-Altona“ wird die erfolgreiche Arbeit des Kölibri rund ums Lesen und um Bücher nach Altona-Altstadt ausgeweitet. Wie schon im Leseclub Kölibri liegt der Schwerpunkt darin, den Spaß am Lesen bei Kindern zu wecken und zu fördern. Besonders Kinder und Jugendliche mit migrantischem Hintergrund werden mit diesem Projekt angesprochen und werden so u. a. mit der (deutschen) Sprache besser vertraut gemacht.

Viele Kinder kommen nicht mehr mit Büchern in Berührung, einfach, weil ihren Eltern die Mittel und leider oft auch das Interesse daran fehlen. Wer nie vorgelesen bekommt und stattdessen vor den Fernseher gesetzt wird, ist auch später kaum für das Lesen – und damit zur Teilnahme am kulturellen und sozialen Leben – zu begeistern.

Mit einer „mobilen“ Leseförderung geht „Lesen-in-Altona“ regelmäßig an Schulen, Kitas und zu weiteren Einrichtungen

in Altona-Altstadt und kooperiert mit den dortigen Fachkräften und der Seniorenbildung Hamburg e. V. Neben den Vorlese-Aktionen und der Leseförderung für Kinder und Jugendliche wird „Family Literacy“ angeboten. Kinder lesen mit ihren Eltern zusammen und erstellen z. B. gemeinsam ein Familienbuch. Und selbst für die ganz Kleinen ist mit „Gedichte für Wichte“ im Rahmen des hamburgweiten Buchstart-Projektes in Altona-Altstadt gesorgt.

Alle Angebote von „Lesen-in-Altona“ basieren auf einem situativen medienpädagogischen Ansatz, d.h. die Kinder werden in ihrer Lebenswelt angetroffen. Von hier aus geht es neben dem gegenseitigen Kennenlernen um das Finden eines gemeinsamen Themas. So z. B. schreiben Kinder aus der dritten Klasse einer Grundschule mit viel Phantasie ein eigenes Theaterstück, das sich um einen mysteriösen „Kaugummimann“ dreht. Hintergrundig handelt es von dem Verhältnis ►►

Leseförderung, die Spaß macht



►► zwischen Schüler/innen und ihrem Lehrer und wie die Kinder die Welt der Erwachsenen auf den Kopf stellen.

An einer Förderschule erstellen Schüler/innen aus den 8. Klassen eine Schülerzeitung mit Themen aus ihrer Lebenswelt. So erweitert sich ihr Wortschatz, grammatikalische Regeln werden – meist – beachtet und sie erlernen nebenbei den Umgang mit Nachschlagewerken und das Recherchieren im Internet.

Anderen Gruppen beschäftigen sich mit Hiphop. Aufgrund seiner einfachen Zusammensetzung von Text und Beat eignet sich Hiphop gut zum biographischen und lebensweltbezogenen Schreiben mit Jugendlichen. Dadurch wird eine Reflektion der eignen Probleme erreicht und eine mögliche Lösung erleichtert. Neben Aggressionsabbau und dem Aufbau von Selbstbewusstsein fördert Hiphop die Schreibmotivation, die Auseinandersetzung mit Lyrik und die Verwendung mehrerer Sprachen. Der Wortschatz wird merklich erweitert.

„Der Leseclub“ gehört zum „Basisangebot“, welches das Kölibri Schulen und Kitas anbietet. In lesefreundlicher Atmosphäre wird vorgelesen, werden Bilderbücher betrachtet und „lebendig gemacht“. Den Kindern stehen Bücher, Lese-spiele und ausgewählte Medien zur freien Verfügung. Durch kreatives und situatives Herangehen der Pädagog/innen wird die Motivation, sich mit dem Medium Buch auseinanderzusetzen nachhaltig gefördert. Zur Zeit ist „Lesen-in-Altona“ an vier Schulen vertreten, nach den Sommerferien wird es an allen Schulen in Altona Altstadt stattfinden.

Auf Wunsch einiger türkischer Mütter werden zweimal wöchentlich Deutschkurse angeboten, in denen das Vorlesen deutschsprachiger (Kinder-)bücher, das Erzählen von Familiengeschichten im Mittelpunkt steht.

Neben der „direkten“ Leseförderung sind zur Sicherung der Nachhaltigkeit Fortbildungen von Multiplikatoren und Beratungen für Mitarbeiter/innen von Kitas, Stadtteilzentren, Elternschulen etc. ein weiterer Schwerpunkt von „Lesen-in-Altona“.

Durch die Kooperation mit der Seniorenbildung Hamburg e.V. konnten bereits 20 ehrenamtliche Mitarbeiter/innen gewonnen werden, die in vielen Einrichtungen kleineren Gruppen von Kindern vorlesen. Seniorenbildung Hamburg e.V. bietet den Ehrenamtlichen mehrere Basisfortbildungen zu Themen Kinderliteratur, Spiel- und Sprachpädagogik, die

regelmäßig vertieft werden. Ebenso haben die freiwilligen Mitarbeiter/innen die Möglichkeit, sich in Teams zu treffen, unter Anleitung ihre Erfahrungen auszutauschen und Probleme anzusprechen.

Neben diesen regelmäßig stattfindenden Angeboten gibt es natürlich auch diverse Einzelveranstaltungen wie Lesungen, Fortbildungen, Feste, Infoveranstaltungen, Theateraufführungen und vieles mehr.

Das Kölibri/Gemeinwesenarbeit St. Pauli-Süd ist Träger zwei weiterer Bausteine des Projektes „Lebenswerte Stadt in Altona-Altstadt“.

Das Familienförderungsprojekt ADEBAR verfolgt mit dem Projekt „Frühe Hilfen“ das Ziel, die Erziehungskompetenz junger Eltern zu stärken, um so die Kinder vor Misshandlungen und Verwahrlosung zu schützen. Für Schwangere und junge Familien wird ein niedrigschwelliges Beratungsangebot entwickelt, welches in das Angebotsspektrum des Gesundheits- und Jugendamtes eingebettet ist. Bei Bedarf kann jede Familie in Altona-Altstadt mit einem Neugeborenen die Unterstützung einer Familienhebamme in Anspruch nehmen.

In Kooperation mit „Sozialarbeit und Segeln“ hat die GWA die Trägerschaft für ein weiteres Projekt mit dem Titel „Verstärkung der Eltern(mit-)arbeit. Hier geht es ebenfalls um die Stärkung der Erziehungskompetenz, allerdings für Eltern, deren Kinder in der Förderschule Carsten-Rehder-Straße auffälliges Verhalten zeigen. Mit einem Serviceangebot für die Eltern wie Beratung, Unterstützung beim Schriftverkehr von Behörden, Vermittlung in Deutschkurse etc. wird eine Vertrauensbasis zu den Eltern geschaffen.

Alle Angebote sind als ein Anfang eines Projektes konzipiert, das weit über Ende 2007 hinaus geplant ist. Und wohl auch nötig sein wird. ■

□ KONTAKT

KÖLIBRI/GWA St. Pauli Süd e. V.,
Hein-Köllisch-Platz 12, 20359 Hamburg, 040/319 36 23,
gwa-st.pauli@gmx.de, www.koelibri.de

Wo früher Reismühlen, Kräne und Gabelstapler hergestellt wurden

Barmbek, Jarrestadt. Rote Backsteinhäuser, Mietskasernen, kleine Hinterhöfe. Wie es sich für ein Arbeiterviertel gehört, gibt es hier auch eine Fabrik: **KAMPNAGEL**. Heute stehen zeitgenössische darstellende Künste auf dem Programm.

AUTORIN: ELLI WOLFF

Kampnagel beherbergt auf 12000 Quadratmetern sechs Bühnen mit einer Kapazität zwischen 100 und 850 Plätzen, ein Kino, Proberäume, ein Restaurant und seit neuestem das „Zentrum für Choreographie/Tanzplan Hamburg“.

Kampnagel hat sich stets als experimentelle Kulturfabrik verstanden, die insbesondere unter der Intendanz der Kroatian Gordana Vnuk seit 2001 nicht nur über die deutschen, sondern gerade auch über die europäischen Grenzen hinweg blickt und arbeitet. Der Ort, von dem aus einst Großmaschinen in alle Welt geliefert wurden, bringt heute internationale, zeitgenössische Tanz-, Theater- und Performanceproduktionen nach Hamburg.

Ein Highlight innerhalb dieser Programmschiene stellt das alljährliche Sommerfestival dar, das in den letzten sechs Jahren unter dem Namen LAOKOON und von einem außereuropäischen Kurator geleitet einen spannenden Ausblick auf außergewöhnliche Theaterentwicklungen aus aller Welt ermöglicht hat. Mit dem Intendanzwechsel zur Spielzeit 2007/2008 wird das Sommerfestival eine neue Ausrichtung unter neuem Namen erhalten.

Neben diesem Programmsektor liegt ein besonderer Fokus auf der Förderung der Hamburger Szene, welcher Produktionsmöglichkeiten und künstlerische Weiterentwicklung geboten wird. Wenn Hamburger Künstler auf Kampnagel Proben und ihre Stücke entwickeln, werden die charakteristischen räumlichen Gegebenheiten der ehemaligen Fabrik oft zu einem die Produktion ästhetisch oder inhaltlich mitbestimmenden Faktor.

Das Jugendtheater auf Kampnagel formuliert ein experimentierfreudiges Programm für ein junges Publikum – zum

großen Teil mit jungen Akteuren von Hamburger Schulen oder den umliegenden Stadtvierteln. So initiierte Kampnagel mit „CHAT“ im Jahr 2002 eine Tanzbegegnung zwischen Jugendlichen aus Kolumbien, Frankreich und Hamburg. In Zusammenarbeit mit dem Jugendmusikzentrum Trockendock und dem Kulturhaus Dehnhaiide fand im April dieses Jahres bereits zum dritten Mal das Mädchenbandfestival „Mädchen Rocken Barmbek“ statt.

Für den Sommer dieses Jahres stehen große Veränderungen an: Neben dem Intendanzwechsel zum August 2007, ist die Sanierung des historischen Krans auf Kampnagel geplant. Mit der Fertigstellung soll das Gelände am Osterbekkanal zu einem öffentlichen Platz für die Menschen im Stadtteil umgestaltet werden. Ein Platz, an dem Geschichte und Zukunft, Stadtteil und Welt aufeinander treffen. ■

□ KONTAKT

Kampnagel Hamburg, Jarrestr. 20, 22303 Hamburg
040/270 949-0, mail@kampnagel.de, www.kampnagel.de

FOTO: BEATE SCHUCKMANN



Leben und arbeiten mitten in Hamburgs größtem Bürostadtteil

Die **EBENE+14** ging vor genau vier Jahren als Kunstprojekt in der City Nord an den Start. Auf 1600 Quadratmetern entstanden Ateliers, Ausstellungsräume und Galerien.

AUTORIN: ATELIERGEMEINSCHAFT EBENE+14

Insgesamt 14 Maler, fünf Installationskünstler, drei Fotografen, ein Bildhauer, ein Akustikkünstler, ein Keramikünstlerin und vier Videokünstler sowie zwei Malschulen, eine Gesangsschule, drei Galerieräume und ein Arbeitsbereich „vor Ort“ der Hochschule für Bildende Kunst beleben die bis dahin leerstehende Ladenzeile. Die in der City Nord arbeitenden Menschen – insgesamt 25.000 – nehmen das Projekt dankbar an. Es kommt zu kleineren Diskussionen über die Kunst, wenn in der Mittagspause auf einmal Leben in diesen eher stillen Stadtteil kommt. Gerade durch diesen Kontrast wird das Leben und Arbeiten hier für einen Künstler zu einem spannenden und kreativen Erlebnis.

Auf der einen Seite die unglaubliche Stille und Menschenleere, auf der Anderen der Betrieb wie in einem Szeneviertel mit portugiesischem Galao, italienischem Mittagstisch, Croque Laden und Asiaten. Dazu kommen die in den 70er Jahren entstandenen Bauten aus Beton. Eine bizarre Mischung. Kein Wunder, dass die Ebene+14 ausgerechnet in den einzigen aus den drei Grundfarben kreierte Gebäudekomplex einzog.

In diesem zweistöckigen Gebäude mit seinen vier Meter hohen Decken – fast alle Ateliers in der oberen Etage münden auf riesige Dachterrassen – lässt es sich wunderbar arbeiten.

Die im Vorfeld durch eine statistische Erhebung angeregte „after work – Sommerlounge“ musste nach einem dreiviertel Jahr leider ihren Betrieb wieder einstellen, ebenso das Kunstcafé. Es fehlte an der nötigen finanziellen Unterstützung.

In den vergangenen 4 Jahren gab es in der ebene14+ unzählige Ausstellungen und die Location hat sich mittlerweile als Kunstort in Hamburg etabliert. Ein liebenswerter Unort mit reizvollen Ecken. Ganze Werksreihen wurden zu diesem Thema entwickelt und in Szene gesetzt.

Wer den Ort besser kennenlernen möchte: es sind gerade drei Atelierplätze frei geworden. Wer mehr hierzu mehr wissen möchte, kann sich bei Peters und Co informieren: 040/22 94 21-0. ■

□ KONTAKT

*Ebene+14, Mexikoring 9 – 15, 22297 Hamburg – City Nord,
www.ebeneplus14.de*



Die Atelierpassage der Ebene14+

FOTO: ATELIERGEMEINSCHAFT EBENE+14

Der Traum von der perfekten Stadt

Zwei Designstudentinnen bauen mit ihrer Modellstadt **P.CITY** in der City-Nord eine Gemeinschaftsutopie – aus Pappe, Draht und Glanzpapier

FOTO: P.CITY

Lisa Bucher (links) und Miro Pofertl vor dem Modell ihrer Stadt P.City

AUTORINNEN: LISA BUCHER & MIRO POFERL

Am schönsten ist das Hamburger Leben in der City Nord. Allein die gute Laune hier ist ansteckend. Wohin man auch sieht: überall glückliche und zufriedene Gesichter – und pure Lebensfreude. Einige Anwohner plantschen im himmelblauen See, bräunen sich am örtlichen Sandstrand oder genießen den unverbauten Blick auf die Berge. Andere üben mit selbstgebaute Geräten das Fliegen, essen Schokoladenkuchen in einem Café über den Wolken, plaudern bei einer Tasse Tee mit der schönen Aphrodite oder lassen sich auf einer der vielen Massageliegen im Ort kostenlos verwöhnen. Und wen das Alltagsgrau plagt, der bekommt Hilfe im Sanatorium für Buntes.

Alles Lüge? Von wegen. Im Mai wird der Traum von der perfekten Stadt tatsächlich Wirklichkeit. Die beiden Design-Studentinnen Lisa Bucher und Miro Pofertl bauen in den Räumlichkeiten des Aktionsraums »VorOrt« am Mexikoring 11 ein rund 15 qm großes Modell: P.City. „Wir wollen die Welt verbessern. Und um klein anzufangen, bauen wir zuerst diese Stadt“, sagt Lisa Bucher. Umgesetzt werden dabei nicht nur eigene Ideen, sondern vor allem die der zahlreichen Teilnehmer. Mitmachen kann jeder. Über einen Fragebogen im Internet (www.unser-pcity.de) können Interessenten beschreiben, was sie von einer perfekten Stadt erwarten. So entsteht die

Visualisierung einer riesigen Gemeinschaftsutopie. Mehr als 70 Teilnehmer haben bereits Vorschläge eingereicht.

Hintergrund des Projektes ist der Versuch einer Gemeinschafts-Utopie. Utopien vom besseren Leben sind nicht neu. Der Ort des perfekten Zusammenlebens ist seit der Vertreibung aus dem Paradies in unzähligen Vorstellungen und Modellen beschrieben worden. Doch alle haben einen entscheidenden Haken: Sie sind theoretische Konstrukte Einzelner, die die Welt nach ihren eigenen, subjektiven Vorstellungen „verbessern“ wollen. Sie gründen ausschließlich in der Negation des schlechten Bestehenden und wollen der Welt ihre Vorstellungen als Ganzes aufoktroyieren. Nicht so P.City: „Wir zeigen eine Utopie, die von vielen Menschen geschaffen und im Hier und Jetzt umgesetzt wird“, sagt Lisa Bucher. Entstanden ist ein buntes Fleckchen Erde, gespickt mit sehenswerten und inspirierenden Details. Am 05. Juli ist Ausstellungseröffnung. Dann können sich Besucher selbst davon überzeugen: Am schönsten ist das Hamburger Leben in der City Nord. ■

□ KONTAKT

Miro Pofertl & Lisa Bucher, Interkultureller Aktionsraum Studierender, Kulturzentrum Ebene +14, Mexikoring 11 a/b 22297 Hamburg, unser-pcity@gmx.de, www.unser-pcity.de

Das öffentliche Wohnzimmer Altonas

Das KULTWERK WEST knipste das Licht an in der Gr. Bergstraße 162 im Herzen von Altona-Altstadt.

AUTORIN: SIGRID BEHRENBURG

Programmviefalt im Kultwerk West – auch in den Sitzmöbeln

FOTO: JENS WILHELM

Im Kultwerk geht es um Design, Bücher-machen, Mode, um Erbschaften oder Südsee-Reisen, um Tango oder die Frage nach der Bedeutung der Grünen in 2007. Weitere Themen sind Malerei oder Morde in Russland, Bustiers oder Bauen in Hamburg. Programm und Konzept von Kultwerk West sind einmalig. Die Macher sind zehn begeisterungsfähige, gut vernetzte und sehr kreative Hamburger, die jeden Monat mit Veranstaltungshighlights ins Kultwerk locken. Und dort sitzen die Besucher auf Lederdesign-Sesseln oder Plüschkitsch, auf abgewetzten Sofas oder einer eichenen Kirchenbank unter silberfarbenen, dicken Lüftungsrohren und einer banalen Sprinkleranlage, die die hohe Decke des Raumes unterteilen und Kontraste zu blauen und gelben Wandflächen setzen.

Dienstag und Donnerstag um 20 Uhr ist Kultwerk-Zeit. Was läuft? Zum Beispiel „Street-Feet-Fashion“, die wohl schrillste Modeshow des Jahres, oder der Architekt Meinhard von Gerkan spricht über seinen Berliner Hauptbahnhof, einander Fremde kochen gemeinsam im Wok, Frauen reisen in die Mongolei, der Kunstsammler Harald Falckenberg spricht über Wahrnehmung und simulierte Wirklichkeit, Profis aus der Buchbranche diskutieren, wie man ein „verkaufbares“ Buch rausbringt, es geht um preisgekrönte Schulkonzepte, neuestes Design aus Norwegen oder Work-Life-Balance. Ein Schüler-Coach erklärt, wie verzweifelte

Abiturienten herausfinden können, welcher von über 10.000 Studiengängen in Deutschland der individuell richtige für sie wäre. Der Eintritt von drei Euro ist moderat. Die Referenten, Künstler und anderen Podiumsteilnehmer erhalten kein Honorar. Im Kultwerk ist irgendwie alles Vergnügen, Hobby. Aber höchst professionell organisiert. Daher treffen sich dort Hamburger zwischen 20 und 50, Hamburger von Eppendorf bis Blankenese. Sie beleben die sanierungsreife Große Bergstraße, die heute Lichtjahre entfernt ist von ihrer eigenen Geschichte als Edel-Einkaufsstraße gleichen Namens in den 70/80igern. Tristesse? Absolut nicht. Aufbruch! Die Hamburger erkennen schnell, wo Trostlosigkeit zu Trend mutiert. Altona-Altstadt wird nicht zum zweiten Ottensen, aber das Herz von Altona wird ein „In-Ort“: preiswertes Wohnen dicht am Hafen, Radwege in die City, und Kulturrends entstehen quasi nebenan in Galerien wie der Blinzelbar oder in der Musikkneipe Hafenklang. Und im Kultwerk West, Ecklage, Betonklotz mit dem verstörenden Charme der 70iger Jahre. Gleich nebenan wartet übrigens das alte Karstadtgebäude auf seinen Abriss. Viel bewegt sich in der Gr. Bergstraße. ■

□ KONTAKT

Kultwerk West, Gr. Bergstraße 162
im Forum Altona, 040/82 74 84,
info@kultwerkwest.de,
www.kultwerkwest.de



KULTWERK WEST
Das öffentliche Wohnzimmer Altonas

Stadtteilgeschichte und Revitalisierung vernachlässigter Stadtquartiere

Das STADTTEILARCHIV OTTENSEN begleitete die Revitalisierung des Industriestandortes Ottensen zum Szeneviertel und setzt auch in Altona-Altstadt auf den Wert der Erinnerung.

AUTORINNEN:
BRIGITTE ABRAMOWSKI,
GABRIELE VON MALOTTKI

Die Geschichtswerkstatt sensibilisierte seit Anfang der 80er durch die bis heute beliebten „Sonntagsspaziergänge“ die Bewohner des ehemaligen Industriestandorts für die Qualität des Altbaubestandes, machte aufmerksam auf die „gewachsenen Strukturen“ und die historische Besonderheit vieler Gebäude, ihre ästhetische, historische und alltagsgeschichtliche Bedeutung für das Viertel. Der gesamte Prozess der Sanierung und Umstrukturierung des Stadtteils – in Ottensen ein langsamer Prozess einer „Sanierung in kleinen Schritten“ – ist so zu einem Schwerpunkt der Sammlungstätigkeit des Stadtteilarchivs geworden. Heute besteht die Aufgabe der Geschichtswerkstatt u. a. darin, in dem durch kulturelle Vielfalt aufgewerteten Stadtquartier für den Erhalt einer sozialen Vielfalt zu sorgen – im Sinne einer „Kultur für alle“.

Andere Stadtteile, wie das Gebiet um die Große-/Neue Große Bergstraße in Altona-Altstadt, wurden „Opfer“ der radikalen Stadtplanung der 1950er Jahre. In Altona-Altstadt hatte sich zum Ende der 1960er Jahre ein unglaublicher Akt von Stadtzerstörung realisiert. Die bundesweite Novität der ersten Fußgängerzone und das damals neuartige Einkaufszentrum konnten nur für eine kurze Zeit den Mangel an gewachsener Stadtstruktur überdecken. Die Aufwertung Ottensens, auf der anderen Seite des Bahnhofs, scheint Schritt für Schritt zur Abwertung der Großen Bergstraße und der Neuen Großen Bergstraße beigetragen zu haben.



Große Bergstraße, rechts fertiggestelltes „frappant“ Einkaufszentrum Altona, 1970er Jahre
FOTO: HAWRYLOW/STADTTEILARCHIV OTTENSEN

Interessenverbände der Gewerbetreibenden und Bürgerinitiativen gründeten sich, um eine Besserung des Zustandes zu erreichen. Ab 2003 bemühen sich auch Politik und Verwaltung mit einer Planungswerkstatt und einem Quartiersmanagement verstärkt um Bürgerbeteiligung. Das Klima in der Straße hat sich inzwischen, auch durch viele Künstler, kulturelle und soziale Initiativen, die sich in leerstehenden Kaufhäusern, Läden und Bürohäusern günstig eingemietet haben, in einen verhaltenen Optimismus gewandelt.

Hier begleitet das Stadtteilarchiv Ottensen aktuell die Revitalisierungsmaßnahmen mit einer Ausstellung im Quartiersladen in der Großen Bergstraße, zur Entwicklung der Straße ab 1950. Die gut besuchte Ausstellung trägt die geschichtliche Entwicklung, wie auch Pläne und Ideen für die Zukunft in weitere Kreise der Anwohnerschaft. Denn wer die Geschichte seiner Umgebung kennt, kann bessere Zukunftsperspektiven entwickeln und eine lebenswerte Stadt mitgestalten. Urbane Kulturarbeit versteht sich hier als Informiert- und Engagiert-Sein und ein „Sich Einmischen“ für den eigenen Stadtteil und die Stadtentwicklung. ■

□ KONTAKT

Stadtteilarchiv Ottensen e. V., Zeißstraße 28, 22765 Hamburg, 040/390 36 66,
stadtteilarchiv.ottensen@t-online.de, www.stadtteilarchiv-ottensen.de



FOTO: KATJA RUCÉ

Immer wieder anders

Im KULTURHAUS III&70 wird Kultur auf vier Ebenen geboten. Ohne öffentliche Förderung – dafür umso mehr Engagement.

AUTOR: DANIEL HIRSCH

Es ist eigentlich es jede Woche dasselbe Spektakel. Es ist ein Freitag im Mai, 22 Uhr und das Kulturhaus III&70 auf dem Schulterblatt im Herzen des Hamburger Schanzenviertels platzt aus allen Nähten. Doch was auf den ersten Blick ein weiterer austauschbarer Szene-Treff in Hamburgs aktuellem „In-Quartier“ zu sein scheint, entpuppt sich nach genauerer Beobachtung als erstaunlich gut harmonisierender Mikrokosmos völlig divergenter Kulturen, die unter einem Dach aufeinander treffen. Vorbei an unzähligen Menschen, die das Café im Erdgeschoss bevölkern, steht es einem an diesem Abend frei, einen Blick in drei völlig verschiedene Welten zu werfen. Während im Keller des Hauses zu Reggae und Dancehall-Musik ausgelassen gefeiert wird, finden parallel eine Theateraufführung und ein Singer-Songwriter-Slam junger Musiker aus Hamburg statt. Mit Gitarre und Mikrofon, werden dem Publikum selbst geschriebene Stücke präsentiert. Und immer wieder lügen neugierige Mensch zur Türe herein, um sich nach kurzer Zeit dazuzusetzen.

„Das ist unser Konzept“ erklärt Falk Hoqué, Geschäftsführer der Pferdestall Kultur GmbH, die das Kulturhaus III&70 betreibt. „Durch ein Nebeneinander von Alltags-, Sub-, und Hochkultur auf vier Ebenen und insgesamt 1000qm, soll ein lebendiger Austausch zwischen den Besuchern der einzelnen Veranstaltungen angeregt werden. Das führt im Idealfall dann beispielsweise dazu, dass der klassische Partygänger

auch mal einen Blick über den Tellerrand wirft und sich ein Theaterstück ansieht“.

Die Pferdestall Kultur GmbH, die als studentische Initiative unter Beteiligung der UniHH Marketing GmbH zur Förderung studentischer Kultur im Jahr 2003 gegründet wurde, hatte mit ihrem mittlerweile über 100-köpfigen Team im Frühjahr 2006 das ehemalige Teppichhaus in Eigenregie zum Kulturzentrum umgebaut. „Dieser Schritt hat uns viel Kraft gekostet, aber er war notwendig“, so Hoqué weiter. „Nachdem die Möglichkeit auf Verwirklichung eines großen Kulturzentrums am Campus, die unser ursprüngliches Ziel war, in immer weitere Ferne rückte, mussten wir nach Alternativen suchen“.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Mit nahezu hundert Veranstaltungen im Monat hat sich das Kulturhaus III&70 mittlerweile zu einem der größten Szene-Kulturzentren in Norddeutschland entwickelt. Durch einen städtebaulichen Vertrag mit dem Bezirksamt Altona hat man sich darüber hinaus bei der Pferdestall Kultur GmbH freiwillig dazu verpflichtet, hundert Veranstaltungen aus dem Bereich der Hochkultur und zwanzig weitere mit Stadtteilbezug pro Jahr auszurichten. „Wir wollten damit auch ein Signal an diejenigen geben, die durch uns eine weitere Kommerzialisierung des Viertels befürchtet haben“, so Hoqué. ■

□ KONTAKT

Kulturhaus III&70,
Schulterblatt 73, 20357 Hamburg,
info@dreiundsiebzig.de, www.dreiundsiebzig.de

Kunst im Stadtraum, südlich der Elbe

Mit 10°KUNST: WILHELMSBURGER FREITAG springt zum IBA Kunst- und Kultursommer 2007 auch die Kulturbehörde über die Elbe. Britta Peters, künstlerische Leiterin des Projekts, gibt einen kurzen Aufriss der Rahmenbedingungen und des Konzeptes.

AUTORIN: BRITTA PETERS

Vor drei Jahren wurde „10°Kunst“ im Senat als „Synonym für die Vernetzung“ und „Erkennungszeichen“ für künftige Kunst- und Kulturaktivitäten verabschiedet, die das Zentrum der Stadt mit den im Süden gelegenen Stadtentwicklungsgebieten verbinden. Das Label verdankt seinen Namen dem 10. Längengrad, auf dem die Hamburger Kunstmeile liegt und der die Stadtteile Hafencity, Veddel/Wilhelmsburg und Harburg durchquert. Im vergangenen Jahr fand unter dem Titel „10°Kunst: Wege in die Hafencity“ die erste Veranstaltung statt. Zum IBA Auftakt 2006 wurde die Fortsetzung des Projekts nach Wilhelmsburg verlegt.

Im Mittelpunkt des „Wilhelmsburger Freitags“ stehen die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils und ihr Alltag im Jahr 2007. Alle Projekte sind so ausgewählt, dass sie auf jeweils mehreren und ganz verschiedenen Ebenen einen Zugang zur Kunst anbieten, auch für ein eher kunst-fremdes Publikum. Sie sollen nach Innen und Außen das Bewusstsein

für die Umgebung schärfen, für die internationale Nachbarschaft und die sozialen wie städtebaulichen Bedingungen, unter denen diese gelebt wird. Dabei geht es vor allem um die Produktion von Erfahrungen. Die Vermarktung des Viertels durch das Bedienen stereotyper Images wie „Kreativquartier“ und „künftiges Szeneviertel“ kann nicht Sinn und Aufgabe von Kunst sein. Vielmehr soll durch die Projekte eine Auseinandersetzung mit der Situation vor Ort angeregt werden, die das Potenzial in sich birgt, Dinge in Bewegung zu setzen und zu verändern. Alle Projekte kreisen um Fragen zu Identitätsbildung und urbanem Selbstverständnis: Welche Rolle spielen Kultur, Religion und Migration bei der Verortung in einem lokalen Umfeld?

Der Hamburger Künstler Thorsten Paßfeld widmet sich gemeinsam mit der NoRoomGallery den praktizierten Religionen vor Ort: Große und kleine Gemeinschaften jeder Glaubensrichtung sind eingeladen, seine ca. 150 qm große „Kirche des guten Willens“ als Raum für ihre Aktivitäten zu nutzen. Christoph Schäfer und Margit Czenki verwandeln in „Ganz wie zu Hause“ Gebrauchtwagen in temporäre Videopavillons. Und Oda Projesi aus Istanbul machen sich gemeinsam mit Anwohnern Gedanken über die 75 x 15m große Betonrückwand des Marktkauf-Parkhauses an der S-Bahn Wilhelmsburg.

Die Eröffnung aller Projekte des „Wilhelmsburger Freitags“ findet am ersten Septemberwochenende statt, mehr Infos unter www.wilhelmsburgerfreitag.de. ■

□ KONTAKT

Britta Peters, 10°Kunst: Wilhelmsburger Freitag, Neuhöferstr. 23, Haus 14, 21107 Hamburg, info@wilhelmsburgerfreitag.de



FOTO: BABBETTE BRANDENBURG

Baugrundstück für die „Kirche des guten Willens“

Wachsende Stadt trifft wachsende Skulptur

Beispiel: SPRUNG ÜBER DIE ELBE. Daran fasziniert noch immer die Dynamik des Sprungs. Es könnte das Sinnbild einer Brücke sein – aus Transparenz und Gegenseitigkeit.

AUTORINNEN: SIMONE DAMAK, DR. GESINE OHRT

Interessant natürlich, wer hier wohin springt. Die Wilhelmsburger selbst – „Wir sind schon da!“ – sind zu fragen: Was stellt ihr euch vor unter „mehr Lebensqualität“? Wie sollten eure Quartiere in Zukunft aussehen? Was ist euch wert, es zu bewahren? Was könnte euch eine Skulptur sagen, mit der ihr wachst in einen immer vielfältigeren Gestaltungsprozess hinein, an einem Ort, der nicht bestimmt wird durch ein Planungskonzept, sondern der gelebt wird – durch Beteiligung?

Der Verein „Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg e.V.“ und verschiedene Kulturinitiativen und Künstler treten aktiv für Bürgerbeteiligungsprozesse ein. Sie fördern durch authentische Bezüge zum Stadtteil Neugier und Interesse für Leerstand und Zwischenräume wie für geplante Veränderungen, ja sie motivieren Bürger, Quartiersentwicklung als eine ihrer Angelegenheiten zu begreifen. Sie wollen auch: Planung mitgestalten (s. Beispiel Wien).

Zukunft ist an einen bestimmten Ort, eine bestimmte Identität gebunden und wird durch die Menschen, die diesen Ort ausmachen, weitergegeben. Die hier symbolisch oder auch real gemeinte wachsende Skulptur – Beuys' Begriff der sozialen Skulptur geht den Anpassungsprozess mit, der immer ein

Entwicklungsprozess ist – könnte Raum bieten für Klänge und Stimmen des Quartiers, für Texte, Geschichten und Unausgesprochenes – Bewegungs- und Denkräume ins Morgen. Die Skulptur könnte Platz, Straße und Sicht auf die Umgebung verändern und Bewohner wie Passanten darüber ins Gespräch bringen. Ein Ort der Fantasie – unabgeschlossen und nomadisierend, in den Köpfen der Menschen wie im Stadtteil selbst.

Urbane Kultur als Handlungskultur: Sie verändert den sozialen Raum nicht nur oder bewahrt ihn, sie gibt damit auch Richtungen an für den Umgang mit Traditionen und Kulturen und den Ressourcen des Stadtraums und der Natur, kann so verstanden – Motor von Stadtentwicklung sein.

Das Miteinander, von dem hier die Rede ist, erfordert nicht nur ein genaues Hinhören und Hinsehen, sondern auch ein Wissen um das Leitbild Nachhaltige Entwicklung und die immensen Kreativitätspotenziale von Kunst und Kultur für seine Umsetzung. Darüber einen fortlaufenden Dialog zu führen, bleibt „Aufgabe in process“. ■

□ KONTAKT

Simone Damak, Dr. Gesine Ohrt,
OhrtKonzept,
dr.ohrt@ohrtkonzept.de



„Grenzgänger“, Installation von Elisabeth Richnow, Wilhelmsburg 2002, zum Thema Öffnung des Spreehafenzauns

FOTO: ELISABETH RICHNOW

Am Rande mittendrin

Das **BÜRGERHAUS WILHELMSBURG** liegt zum zweiten Mal im Zentrum stadtentwicklungspolitischer Großvorhaben. Mit dem „Sprung über die Elbe“ befindet es sich nun in „Wilhelmsburgs neuer Mitte“.

AUTORIN: BETTINA KIEHN

Das es das Bürgerhaus Wilhelmsburg gibt, ist einer Senatsentscheidung zu verdanken. Eine Senatsdrucksache vom Februar 1982 definierte eine Reihe von stadtentwicklungspolitischen Zielen für das Bürgerhaus: Das Bürgerhaus solle dazu beitragen, dass sich die Bewohner Wilhelmsburgs – trotz der großen räumlichen Trennung der beiden Ortsteile Wilhelmsburg-West und Kirchdorf/Georgswerder als Bewohner eines gemeinsamen Stadtteils fühlen. In direkter Nähe zum Ortsamt, solle es einen von allen Wilhelmsburgern akzeptierten und attraktiven kommunalen Mittelpunkt der Insel bilden und Raum für Kulturveranstaltungen aller Art bieten. Als besonders wichtige Zielgruppen des Hauses wurden ältere Menschen, „sozial integrierte Bewohner“ der mittleren Generation, sowie Kinder und Jugendliche benannt. Es wurde ein Haus entworfen, das in Fragen Funktionalität und Raumausstattung in Hamburg seines gleichen sucht. Zur Finanzierung von Bau und Betrieb wurde die Stiftung Bürgerhaus Wilhelmsburg gegründet. Im Mai 1985 öffnete das Haus.

Die Entwicklung Wilhelmsburgs zu dem, was man heute einen sozialen Brennpunkt nennt, konnte das Bürgerhaus gleichwohl nicht verhindern. Die Lage zwischen den großen Wohngebieten der Inseln erwies sich mehr als Problem die Zielgruppen ins Haus zu holen, denn als Chance zum Zusammenwachsen der Reviere.

22 Jahre später steht das Bürgerhaus wieder am Ort stadtentwicklungspolitischer Großvorhaben: Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA), der Internationalen Gartenschau (IGS) 2013 und des Senatsprogramms „Sprung über die Elbe“, ist „Wilhelmsburgs neue Mitte“ ein zentraler Bereich der Entwicklung. Wichtiger Bestandteil der Maßnahmen ist zudem die „Bildungsoffensive Elbinseln“ (BOE),

deren Ziel es ist, die dramatisch schlechte Bildungssituation mustergültig qualitativ zu entwickeln, um u. a. die Inselfucht von Familien mit schulpflichtigen Kindern zu stoppen.

Schon im Jahr 2013 wird das Bürgerhaus im Zugangsbereich der IGS, dem „Volkspark des 21. Jahrhunderts“ liegen, einen Fähranleger vor der Tür haben, neben sich den neuen Standort der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt und in Fußweite das „Tor zur Welt Bildungszentrum“.

Vor diesem Hintergrund von „konzeptionellen Herausforderungen“ zu sprechen, beschreibt diese brodelnde Dynamik nur unzureichend.

Um die rasante Entwicklung konstruktiv zu befördern, befindet sich das Bürgerhaus seit 2006 in einem Prozess der Neukonzeption. Der Prozess umfasst inhaltliche Schwerpunkte und Formate ebenso wie die Erschließung neuer ►►

FOTO: BÜRGERHAUS WILHELMSBURG



Am Rande und mittendrin im Grünen –
Das Bürgerhaus Wilhelmsburg

►► Zielgruppen (Familien) und die Kreation neuer Organisationsformen. Pragmatischen Ideenreichtum erfordert auch unsere Verbindung eines Kulturzentrums mit einem hoch frequentierten Tagungshaus.

Unser Ziel ist es, in Wilhelmsburg-Mitte ein Zentrum für Kunst und Musik zu schaffen.

Strukturell fehlen hier vor allem Proberäume und ein adäquater Ausstellungsraum, die unerlässlich sind, um langfristig einen Ankerpunkt für Kulturschaffende zu etablieren. Vor diesem Hintergrund planen wir mit Unterstützung der IBA GmbH einen Neubau, der Übungsräume, eine Galerie und Büroflächen für „kreative Dienstleistungen“ beherbergen soll. Sofern es gelingt, die Finanzierung von 4,5 Mio. € aufzustellen, füllt das Haus mit diesem Profil eine Lücke der Stadtteilentwicklung.

Zum Erreichen unserer Ziele gehört eine umfangreiche Netzwerk- und Gremienarbeit, die bestehende Projekte zusammenführt und mit neuen Projekten auf aktuelle Bedürfnisse eingeht. Gemeinsam mit der Honigfabrik, der Geschichtswerkstatt und dem Freizeithaus Kirchdorf-Süd hat sich das Haus innerhalb der BOE mit einem Strategiepapier „Neue Bildungsräume durch Kultur“ positioniert. Gemeinsame Projekte sind in Vorbereitung. Mit einem von „Lebenswerte Stadt Hamburg“ geförderten Projekt arbeiten wir daran, neue interkulturelle Strukturen mit der Zielgruppe „ab 50“ zu schaffen. Unsere Kooperationen mit Schulen erweitern wir, über das „Forum Bildung Wilhelmsburg“ hinaus, zu Projektpartnerschaften mit einzelnen Schulen.

Urbane Kulturarbeit heißt für uns, Prozesse der Stadtentwicklung mit einem eigenen, durchdachten Kulturprofil zu bereichern. ■

□ KONTAKT:

*Bürgerhaus Wilhelmsburg, Mengestraße 20, 21107 Hamburg,
040/752 01 70, bettinakiehn@buewi.de, www.buewi.de*

Kulturelle Vielfalt

Die UNESCO stellt die Kulturelle Vielfalt unter Schutz. Und das hat Konsequenzen für die Kulturarbeit vor Ort.

AUTORIN: SONJA ENGLER


Ende April 2007 fand in Essen eine internationale Fachkonferenz unter dem Titel „Kulturelle Vielfalt – Europas Reichtum. Das UNESCO-Übereinkommen mit Leben füllen“ statt. Sie bezog sich auf das wenige Wochen zuvor in Kraft getretene „Übereinkommen über Schutz und Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen“ und suchte nach ersten Schritten der Umsetzung, die darin bestehen, die Konvention in die nationalen Gesellschaften hinein zu tragen und das Zusammenwirken von Staat und Zivilgesellschaft, insbesondere des Kulturbetriebs zu gestalten.

Die Grundsätze der Konvention beanspruchen weltweite Geltung und lassen sich zugleich auf nationale bzw. kommunale Bedingungen beziehen. Im Zentrum steht das Ziel, das Schaffen, Herstellen, Verbreiten und Zugänglichmachen von kulturellen Ausdrucksformen sowohl von gesellschaftlichen Gruppen als auch von Einzelpersonen fördern.

In Artikel 10 zu Bildung und Bewusstseinsbildung in der Öffentlichkeit heißt es:

„Die Vertragsparteien

- (a) stärken und fördern das Verständnis für die Bedeutung, die dem Schutz und der Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen zukommt, unter anderem durch Bildungsprogramme und Programme der Bewusstseinsbildung in der Öffentlichkeit;
- (b) arbeiten mit anderen Vertragsparteien sowie mit internationalen und regionalen Organisationen zusammen, um das Ziel dieses Artikels zu erreichen;
- (c) bemühen sich, die Kreativität zu fördern und die Herstellungskapazitäten zu stärken, indem sie Bildungs-



Ausbildungs- und Austauschprogramme im Bereich der Kulturwirtschaft einrichten. Diese Maßnahmen sollen in einer Art und Weise umgesetzt werden, die keine nachteiligen Auswirkungen auf traditionelle Formen der Herstellung hat.“

Es lohnt sich, die Formulierungen der Konvention, gerade weil sie zunächst allgemein erscheinen, in lokale Bezüge zu bringen. Mit der erfolgten Ratifizierung sind für jede Kommune in Deutschland Förderung und Schutz von kultureller Vielfalt verbindlich. Aus der Perspektive der Stadtteilkultur bedeutet das eine Stärkung unserer zentralen Arbeitsgrundlagen:

- Stadtteil- und Soziokultur sind Entwicklungsmotoren für die kulturelle Vielfalt in einer Stadt und befördert die Lebensqualität vor Ort.
- Stadtteil- und Soziokultur stehen für Respekt und interkulturellen Dialog.
- Soziokulturelle Einrichtungen ermöglichen Teilhabe, eröffnen Zugänge zu Kunst und Kultur und bringen Bildungsprozesse in Gang.

Im kommunalen kulturpolitischen Umfeld geht es nun also darum, die Umsetzung der Konvention zu beobachten bzw. entsprechende Maßnahmen einzufordern. Ein Monitoring durch die Zivilgesellschaft (nichtstaatliche Organisationen und Körperschaften, Vereinigungen und nicht zuletzt: Individuen) erfordert allerdings ein weitgestreutes Wissen um die Konvention und ihr Funktionieren. Neben der Lektüre des Textes sind hierfür größere öffentlichkeitswirksame Kampagnen und Veranstaltungen denkbar.

Vor dem Hintergrund des in diesem Jahr in Hamburg beginnenden Wahlkampfes zur Bürgerschaftswahl im Februar 2008 bietet es sich an, diesen als Diskussionsplattform für das Thema Kulturelle Vielfalt zu nutzen. Die Parteien-Programme könnten beispielsweise auf folgende Aspekte hin geprüft werden:

- Welche Rolle wird dem städtischen Raum bei der Entwicklung kultureller Ausdrucksformen zugemessen,
- Welche Maßnahmen sind geeignet, die kulturelle Vielfalt einer Stadt und die Vielfalt der öffentlichen Auseinandersetzung über Kultur zu fördern,
- Welche Bildungs- und Ausbildungsprogramme sind geeignet, die individuelle Kreativität zu fördern,
- Welche Möglichkeiten haben Künstler/innen und Kulturschaffende, um Ausdrucksformen zu entwickeln und sie öffentlich zu machen,
- Welche Prioritäten werden durch Kulturetats und Förderstrukturen gesetzt?

Das „Übereinkommen über Schutz und Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen“ ist gegen Portokosten erhältlich bei der Deutschen UNESCO-Kommission in Bonn (sekretariat@unesco.de). ■

□ KONTAKT

Zinnschmelze, Barmbeker Verein für Kultur und Arbeit e. V.,
Maurienstraße 19, 22305 Hamburg, 040/299 20 21,
info@zinnschmelze.de, www.zinnschmelze.de

Umdeutungen: Hamburgs Kolonialdenkmäler als Debattenmahnmale

Kolonialdenkmäler sind umrankt von hartnäckigen Mythen. Sie transportieren vermeintlich „ewige Botschaften“ von „weißen Herren“ und „schwarzen Dienern“ – sie sind Ikonen der kolonialromantischen Verklärung, die bis heute unterschwellig wirkt.

AUTORIN: JOKINEN

Wie können wir solche Allein-Mythen brechen? Können die Kolonialmonumente mit künstlerischen Mitteln umgedeutet und neu kontextualisiert werden, um ihre Aussage zu verändern?

Mit afrika-hamburg.de bin ich diesen Fragen nachgegangen. Das performativ-forschende Projekt lud ein, im Stadtraum und auf der Webseite www.afrika-hamburg.de über die beinahe vergessene Kolonialgeschichte Hamburgs zu debattieren. Impulsgebend war eine Befassung mit dem Hamburger Wißmann-Kolonialdenkmal, das ich aus dem Keller der

Sternwarte Bergedorf holte und 2004/2005 für 14 Monate an einer exponierten Stelle am Hafen Hamburg aufstellte. Folgende Attribute fügte ich hinzu: eine Infotafel, ein „Denkmalschild“ aus Bronze mit der Webadresse und eine Tafel mit Archivphotographien vom bewegten Schicksal des Denkmals.

Das bronzene Denkmalensemble stellt den deutschen Kolonialgouverneur Hermann von Wißmann mit einem afrikanischen Askari-Soldaten dar, der zu seinem weißen „Herrn“ emporblickt. In mythifizierender Bildsprache wird hier eine starke Hierarchie zwischen „Schwarz“ und „Weiß“ festgelegt.

Mythen umwehen auch das Leben und Wirken Wißmanns. Seit seinem Tod kursieren in Nachrufen Legenden von „Deutschlands größtem Afrikaner“, von einer „Kolumbusnatur“, „mit vierzigfachem Verstand“, vom „Sklavenbefreier“ und „Freund der Afrikaner“. Neuere Forschungen verschiedener Autoren haben diese glorifizierenden Zuschreibungen in allen Teilen unmissverständlich widerlegt und als kolonialrevisionistische Konstruktionen entlarvt.

Das Wißmann-Denkmal wurde 1909 in Daressalam in der damaligen deutschen Kolonie „Deutsch-Ostafrika“ (heute Tanzania) eingeweiht. Nach dem Verlust der deutschen Kolonien im Ersten Weltkrieg wurde es über London nach Hamburg verschifft und 1922 vor der Universität (hervorgegangen aus dem Kolonialinstitut) aufgestellt, wo es in der Nazizeit zur wichtigsten Kolonialweihestätte Deutschlands hochstilisiert

FOTO: T. CALLEHR



1967 und 1968 wurde das Denkmal gleich zweimal von APO-Studenten gestürzt

wurde. 1968 stürzten Studenten das Abbild Wißmanns vom Sockel.

Kaum ein anderes Monument hat eine derart bewegte und skurrile Geschichte. Am Schicksal des gezeichneten artefact trouvée, an seiner beschädigten Oberfläche lässt sich beispielhaft (post)koloniale Mentalitätsgeschichte ablesen. So habe ich es denn auch bewusst mit all den lesbaren Spuren der gesellschaftlichen Auseinandersetzung aufgestellt und sichtbar gemacht.

Eine die Öffentlichkeit beteiligende Präsentation unzeitgemäßer Figuren kombiniert mit Mitteln der interventionistischen Kunst fördert ein Nachdenken über Repräsentationen der Macht. Mit welcher Gestik sprechen uns heute diese Monumente an? Wie wirkt im Wißmann-Denkmal die gleichzeitige Sichtbarkeit der kolonialen Bildinhalte und der Spuren und Beschädigungen der postkolonialen Auseinandersetzungen auf den Betrachter?

In den 14 Projektmonaten haben am Hafenanrand schätzungsweise 300.000 Menschen das Standbild Wissmanns eingehend betrachtet und die Informationen gelesen. Vor Ort bildeten sich immer wieder Menschengruppen, die leidenschaftlich diskutierten. Begleitend wurden vor dem Denkmal Veranstaltungen mit Kunstschaffenden und Schulklassen durchgeführt. Zur Finissage präsentierte ich im Kunsthause Hamburg die ganze Fülle der eingegangenen Dokumente in einer raumfüllenden Installation.

Einen zweiten öffentlichen Raum zur Debatte und Mitwirkung öffnete das Projekt im Internet. Die Website www.afrika-hamburg.de bot Informationen und regte mit einem beteiligungsorientierten Forum zur Diskussion an.

35.000 Menschen haben in der Projektlaufzeit die Website besucht, über 5600 abgestimmt, was mit dem umstrittenen Wissmann-Monument künftig geschehen soll. In über 1000 Textbeiträgen, die auf der Webseite nachzulesen sind, wurde die Kolonialgeschichte kontrovers debattiert. Neben kolonialkritischen Texten lassen sich dort auch Heldenmythen und Stereotypen finden.

Nach der Projektlaufzeit sollte das Denkmal nach dem Willen der Kulturbehörde wieder in den Keller gebracht werden. Das Monument ist zwar wieder aus der Öffentlichkeit verschwunden, die Auseinandersetzung um Erinnerungskultur



FOTO: JOKINEN

Das Denkmal im Rahmen des Projekts an den Landungsbrücken, Hafen Hamburg

und einen adäquaten Umgang mit den Kolonialdenkmälern bleibt aber wach.

afrika-hamburg.de beleuchtet den öffentlichen Raum als Erinnerungstopographie, dokumentiert widerstreitende kollektive Erinnerungsspuren und macht sie im Internet sichtbar.

Weiterführende Prozesse sind der park postkolonial (www.afrika-hamburg.de/parkd.k.html) und das Projekt wandsbektransformance – die Gegenwart des Kolonialen (www.wandsbektransformance.de), realisiert 2007/2008 mit Künstler/innen, Historikern, Schulklassen und Stadtteilbewohner/innen im Stadtraum im Nordosten Hamburgs und im Kunsthause. ■

□ KONTAKT

Jokinen, info@afrika-hamburg.de, www.afrika-hamburg.de

KULTUR- HIGHLIGHTS

präsentiert von
kultur-hamburg.de

Mehr Kultur gibt es unter:
www.kultur-hamburg.de

□ KONZERTE

SAMSTAG 07. JULI, 14.00 UHR

Recall – Das Finale der Besten

Im Recall – dem Finale der Besten – treten alle Finalisten der HipHop Academy Hamburg gegeneinander an, Eintritt frei

▶▶ Kurt-Körper Gymnasium,
Pergamentweg 1

SAMSTAG 07. JULI, 20.00 UHR

Rhythm & Voice Connection:

Love and Leisure

Das neue Chorprogramm mit Band unter Leitung von Torsten Allwart, 8,-/5,- €

▶▶ Bürgertreff Altona-Nord mit BiB,
Gefionstr. 3

SONNTAG 08. JULI, 19.00 UHR

Elb-Jazz-Trio: SonnTagsLive

Dem Elb-Jazz-Trio gelingt es immer wieder das Publikum mit handgemachter Musik zu begeistern. 8,-/5,- €

▶▶ Bürgerhaus in Barmbek, Lorchstr. 28a

SAMSTAG 14. JULI, 21.00 UHR
REVOLT!

Live Konzert & Party mit DJ Ayhan Maiden, mit D.A.M.N. (female fronted Death Metal aus Braunschweig) u.a., AK: 8,-/VVK: 6,- €

▶▶ Bambi galore, Öjendorfer Weg 30a

□ KINDER

16. – 19. JULI, 10.00 – 13.30 UHR

Direktor Zanottis Geheimnis

Ein Zirkustheaterstück als Ferienprojekt, Theater spielen, Jonglieren lernen, Bauen und Malen, Vorführung am Freitag um 18.30 Uhr, 50€ für Ferienpassinhaber, sonst 65€

▶▶ Lola Kulturzentrum, Lohbrügger Landstr. 8

SONNTAG 5. AUGUST, 15.00 UHR.

Schul- und Ferienspaß im Hamburger Schulmuseum

Eine Unterrichtsstunde wie zu Kaisers Zeiten
Der strenge Lehrer schlägt nicht zu!

▶▶ Hamburger Schulmuseum, Seilerstr. 42

SONNTAG 12. AUGUST, 13.00 UHR

BauTraum

Kinder planen und bauen in der Hafencity
Mal-, Bastel- und Spielaktionen rund um das Bauen in der Hafencity, Eintritt frei

▶▶ Magellanterrassen, Hafencity

□ RUNDGÄNGE

DONNERSTAG 26. JULI, 18:30 UHR

Rundgang/Ausflug: Post für große Pötte

Erlebnisreiche Hafencityrundfahrt mit der Postbarkasse „Jan“, Baujahr 1928, 11,-/9,- €

▶▶ Barkassen-Centrale Ehlers, Anleger
Vorsetzen

DIENSTAG 28. AUGUST, 18:00 UHR

Vom Wiesengrund zum Industriegürtel

Die große Geschichtsrundfahrt über Osterbek-, Stichkanal, Stadtparksee, Goldbekkanal, Rondeletich und Alster, 15,- €

▶▶ Anleger des Museums der Arbeit
am Osterbekweg

SAMSTAG 01. SEPTEMBER, 14:00 UHR

Auf den Spuren der „Bertinis“

Ein literarischer Spaziergang auf den Spuren der bekannten Romanfamilie, 4,- €

▶▶ Geschichtswerkstatt Barmbek,
Wiesendamm 25

□ PARTYS/FESTE

SAMSTAG 21. JULI, 21.00 UHR

Nacho und Doloris Caulipan: Salsa-night

Party mit Einführungstanzkurs, 6,- €

▶▶ Zinnschmelze, Maurienstr. 19

SAMSTAG 28. JULI, 22.00 UHR

Sommer PartySpaß

PartyPop-Dance-Classics-Charts
mit wechselnden DJs, 5,- €

▶▶ goldbekHaus, Moorfuhrweg 9

SAMSTAG 04. JULI, 22.00 UHR

DJ Diop Cheik: Afrikanische Tanznacht

Zouk, Soukous, Salsa, Merenge,
Reggae und Mbalax, 6,- €

▶▶ MOTTE, Eulenstr. 43

SAMSTAG 25. AUGUST, 11.00 – 22.30 UHR

Kultur Bewegt! Stadtteilstiftung rund ums Bürgerhaus in Barmbek

Kunst, Live-Musik, Märchenzelt, Kinderfest,
Flohmarkt, Straßenkunst, Walking Acts
und Open-Air-Kino, Eintritt frei

▶▶ Bürgerhaus in Barmbek, Lorchstr. 28a

□ AUSSTELLUNGEN

**DONNERSTAG 09. – 12. AUGUST,
10.00 – 19.00 UHR**

Living & Garden

Schlosspark Schloss Ahrensburg, Eintritt frei

▶▶ Schloss Ahrensburg

MITTWOCH 22. AUGUST, 16.00 UHR

Ausstellungseröffnung: Ich und meine Stadt

Fotoausstellung von 230 Kindern und
Jugendlichen aus Hamburg und Shanghai,
Eintritt frei

▶▶ Eidelstedter Bürgerhaus, Alte Elbgastr. 12

**SAMSTAG 15. SEPTEMBER – 10. OKTOBER,
00.00 – 24.00 UHR**

Kultur-Blüte24: KunstMeile

Barmbeks Einkaufsmeile verwandelt sich
in eine große Galerie, Eintritt frei

▶▶ Fuhlsbüttler Straße und Umgebung